

Siebzehntes Kapitel.

^{J. Chr.}
^{1239.} Zu der Zeit, in welcher die französischen Kreuzfahrer nach Syrien kamen, waren die Reiche von Damascus und Aegypten in einer Verwirrung, welche einem wohlgeordneten abendländischen Heere es hätte möglich machen können, große Vortheile daselbst zu erlangen. Der Sultan Malek al Aschraf war schon im Herbst des Jahrs 1237 gestorben ¹⁾, nachdem er in den letzten Monaten seines Lebens mit seinem Bruder, dem Sultan Kamel von Aegypten, in Feindschaft gerathen war; und Kamel endigte ebenfalls sechs Monate später im März 1238 sein Leben ²⁾, als er nicht lange zuvor seinen Bruder Malek als Saleh Ismael, Fürsten von Baalbek und Basra, welcher von Aschraf zum Erben von Damascus eingesetzt worden war, aus dieser Stadt vertrieben und derselben sich bemächtigt hatte ³⁾. Malek al Adel, der Sohn des Sultans

1) Aschraf starb im Monate Moharrem des Jahrs d. H. 635 (vom 23. Aug. bis 21. Sept. 1237). Abulfed. Ann. mosl. IV. p. 422.

2) Kamel starb am 21. Radscheb 635 (8. März 1238). Abulfeda l. c. p. 430. Nach der Erzählung des Matthäus Paris (ad a. 1238. p. 471) vermachte Kamel in seinem Testamente den Franken Christen im Hospital (zu Jerusa-

lem) vieles Geld und vielen gefangenen Christen die Freiheit; und der Kaiser Friedrich betrauerte schmerzlich den Tod dieses Sultans, welcher nach dem Zeugnisse des Matthäus Paris großmüthig und edel war und der Christen so sehr schonte, als ihm die Strenge seines Gesetzes verstatte.

3) Abulfeda l. c. p. 428.

tans Kamel, wurde zwar nach dem Tode seines Vaters von ^{J. Chr. 1239.} den Emiren als Nachfolger in den Reichen von Damascus und Aegypten anerkannt; sein Bruder Malek as Saleh Ejub aber, welchem Kamel einige Städte in Mesopotamien als Besizthum überlassen hatte, eilte herbei, ehe Adel, welcher in Aegypten sich befand, nach Syrien kommen und seine Herrschaft daselbst befestigen konnte, und erlangte von dem Statthalter von Damascus, dem Emir Malek al Dschawwed Jonas, die Uebergabe dieser Stadt ⁴⁾; worauf er sich anschickte, nach Aegypten seine Truppen zu führen und auch der Herrschaft über dieses Land seinen Bruder Adel zu berauben ⁵⁾. Nach mancherley Unfällen setzte sich Ejub im Sommer des Jahrs 1240 in den Besiz von Aegypten und ließ seinen Bruder Adel erwürgen ⁶⁾. Von diesen Verwirrungen, welche der Chalife Mostanser vergeblich bezulegen sich bemühte, suchten auch Malek an Naser David, der ehemalige Sultan von Damascus und damalige Fürst von Kraf und Schaubek, die Fürsten von Emessa und Hama, und andere kleine saracenische Fürsten Vorthail zu ziehen ⁷⁾.

Obgleich dieser innere Krieg zur Zeit der Ankunft des Königs von Navarra und seiner Mitpilger in Syrien die Macht der saracenischen Fürsten lähmte: so bewirkte dieses Pilgerheer gleichwohl keine großen Dinge, weil es noch mehr als alle frühern Pilgerheere sowohl der Einz

4) Abulfeda l. c. p. 458. Vgl. über diese innern Kriege der saracenischen Fürsten Hugo Plagon p. 722 und den von Albericus (ad a. 1239. p. 570. 571) mitgetheilten Brief des Tempiermeisters an Walter von Avesnes. Soldanus novus Babyloniae (Adel), schreibt der Tempiermeister, nullius est valoris, cujus imperitia

tam a suis quam alienis noscitur manifeste. Den Emir Malek al Dschawwed nennt Hugo Plagon Mellec Elgoiant.

5) Abulfeda l. c. p. 440.

6) Abulfeda l. c. p. 452. Reinaud Extraits des historiens Arabes p. 440.

7) Abulfeda l. c. p. 440.

J. Chr.
1239.

tracht und des Gemeinfinns, als einer geschickten Führung ermangelte. Die Zahl dieses Heers war zwar sehr beträchtlich; denn es bestand, als es im gelobten Lande ankam, aus funfzehn Hundert Rittern und vierzig Tausend Knappen, und nur die geringe Zahl des Fußvolks war nicht in gehörigem Verhältnisse mit einer so starken Reiterei⁸⁾; aber weder der König von Navarra noch irgend einer der übrigen Anführer dieses Heers besaß ein solches Ansehen, als erforderlich war, um Zucht und Ordnung zu erhalten, oder nützliche Unternehmungen anzuordnen und zu leiten.

Nachdem das Heer der Pilger zum Theil in der Stadt Ptolemais seine Herbergen genommen, zum Theil außerhalb derselben sich gelagert hatte⁹⁾: so hielten die Führer desselben Berathschlagungen, und manche riethen, nach dem Beispiele der Könige Conrad von Deutschland und Ludwig des Siebenten von Frankreich, die Stadt Damascus zu belagern. Aber noch ehe die Führer sich zu einem Plane vereinigt hatten, zog in den letzten Tagen des Octobers¹⁰⁾ der unruhige Graf Peter von Bretagne mit seiner Ritterschaft aus, fiel in das Land von Damascus ein, nahm einem saracenischen Emir nach einem heftigen Kampfe einen beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln, welchen derselbe nach Damascus bringen sollte, und kehrte mit dieser Beute frohlockend nach Ptolemais zurück¹⁰⁾. Diese glückliche Unternehmung erregte den Meid des Herzogs von Burz

8) Albericus ad a. 1239. p. 572.

9) Quant cil pelerins furent venus en Acre, il se herbergierent parmi la ville et de fors u Sablon. Hugo Plagon p. 720.

10) Matthaeus Paris ad a. 1240. p. 530. Guilielmi de Nangiac ge-

sta Ludovici IX. (apud Duchesn. T. IV.) p. 334. Vgl. Michaud hist. des Crois. (nach einer handschriftlichen alten französischen Chronik) IV. p. 79. Ueber den Plan der Pilger, Damascus zu belagern, s. Michaud p. 85.

gund, der Grafen von Bar und Montfort und vieler ^{J. Chr. 1239.} andrer Kreuzfahrer dergestalt, daß sie beschloffen, einen Zug an die Gränze von Aegypten zu unternehmen, wo sie ebenfalls eine reiche Beute zu gewinnen hofften, und durch die Wiederherstellung der Mauern von Askalon ihrem Namen ein rühmliches Denkmal im gelobten Lande zu stiften ¹¹).

Die Barone und Ritter des Königreichs Jerusalem hielten es zwar nach der Ankunft eines so zahlreichen Pilgerheers nicht mehr für nöthig, den Waffenstillstand, welcher von dem Kaiser Friedrich mit dem verstorbenen Sultan Aschraf und Kamel geschlossen worden und bereits abgelaufen war, länger zu beobachten; vielmehr beeilten sie sich, die zerstörten Mauern von Jerusalem, welche nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes nicht wieder hergestellt werden durften, in haltbaren Stand zu setzen, und erbauten ein festes Schloß an der westlichen Seite der heiligen Stadt ¹²). Dennoch ermahnten sie die fremden Pilger zur Vorsicht und widerriethen ihnen den beschlossenen Zug an die Gränze von Aegypten als unzumuthig und gefährlich. Der König von Navarra gab ihren Gründen Gehör und ließ als oberster Befehlshaber des Heers der Pilger im Namen Jesu Christi den Befehl verkündigen, daß kein Pilger das Lager bey Ptolemais verlassen sollte ¹³). Der Herzog von Burgund aber und die übrigen ihm gleichgesinnten Pilger erklärten, daß sie in keiner andern Absicht nach Syrien gekommen wären,

11) Matth. Paris l. c. Guil. de Nang. l. c. Hugo Plagon p. 720. Mar. Sanutus p. 215. Nach Wilhelm von Mangis waren außer den im Texte genannten Fürsten auch die Rit-

ter Richard von Chaumont und Anselm de l'Isle Anführer des verwegenen Zuges nach Gaza.

12) Reinaud a. a. D. p. 439.

13) Michaud a. a. D.

J. Chr. als um wider die Ungläubigen zu kämpfen; und unter-
1239. nahmen am achten Tage nach der Rückkehr des Grafen
Novbr. von Bretagne von dem Zuge in das Land von Damascus
die verabredete Heerfahrt ¹⁴).

Als diese Ritter vorangezogen waren, so folgten ihnen auf dem Wege nach Ascalon nicht nur die meisten ihrer übrigen Mitpilger, sondern auch die Templer und Johanniter, so wie der Graf Walther von Joppe, Balian von Sidon, Hugo von Montbeliard, Johann von Ursuf und mehrere andere Barone des Königreichs Jerusalem ¹⁵). Auch der König Thibaut von Navarra folgte ihnen mit seiner Ritterschaft von fern, um ihnen zu Hülfe zu kommen, falls ein Unglück ihnen begegnete ¹⁶).

Der Herzog von Burgund und seine Waffengefährtten waren bis nach Jaffa gekommen, als ein Rundschafter den Templern meldete, daß ein türkischer Emir mit zwey Tausend Reitern die Stadt Gaza besetzt hielt ¹⁷). Die Ritter, obgleich nur vierhundert an der Zahl ¹⁸), beschloßen diese überlegene Zahl ohne Säumniß anzugreifen; setzten sogleich ihren Weg in einer schönen mond hellen Nacht fort ¹⁹), ohne zu rasten und auf die Rede des

14) Matth. Paris l. c.

15) Hugo Plagon p. 720. Michaud a. a. O. p. 80. Es ist daher nicht ganz richtig, wenn die Chronik der Patriarchen von Alexandrien sagt, daß der damalige Krieg gegen die Saracenen nur von den neu angekommenen Pilgern unternommen wurde, und daß die Christen des heiligen Landes gänzlich davon sich fern hielten; obgleich allerdings weder die Templer und Hospitaliter, noch die übrigen Ritter des Königreichs Jerusalem an dem unglücklichen Kampfe

bey Gaza (s. unten Anm. 22.) Theil nahmen. Reinaud p. 439.

16) Michaud a. a. O. p. 79. 80.

17) Hugo Plagon (p. 720) giebt die Zahl der türkischen Reiter, welche zu Gaza waren, zu 1050 an und bemerkt, daß deren Emir Le Croc Elgeri geheißen habe. Nach der Geschichte der Patriarchen von Alexandrien waren zu Gaza 2000 ägyptische Reiter. Reinaud p. 439.

18) Hugo Plagon p. 720.

19) Sie kamen am Abende zu dem Bache, welcher Syrien von Aegypten

Grafen von Joppe zu achten, welcher ihnen Vorsicht und Behutsamkeit empfahl, und kamen am Morgen des Sonntags nach St. Martinstag ²⁰⁾ in ein Thal, welches von Sandhügeln eingeschlossen war. Ohne daran zu denken, daß die Feinde, wider welche sie die Absicht hatten zu streiten, in der Nähe seyn konnten, überließen sich die Kreuzfahrer in diesem Thale einer leichtsinnigen Sorglosigkeit, sandten ihre Pferde auf die Weide, einige setzten sich nieder, um zu essen und zu trinken ²¹⁾, und andere ergaben sich dem Schlafe.

Der Emir, welcher in Gaza sich befand, hatte, nach dem ihm durch Kundschafter war gemeldet worden, daß die Christen im Anzuge wären, in der Nacht durch die Anzündung großer Feuer die saracenischen Bewohner des umliegenden Landes von der Gefahr, welche ihnen drohte, benachrichtigt; und von allen Seiten waren kampflustige Muselmänner herbegeeilt, um mit dem Emir und dessen Reitern wider die Christen zu kämpfen. Der türkische Emir säumte daher nicht, den Kreuzfahrern entgegenzugehen; und diese wurden aus der Sorglosigkeit, welcher sie sich überlassen hatten, plötzlich aufgeschreckt durch den Schall der feindlichen Pauken und Trompeten, von welchen das ganze Land ertönte. Der Graf von Bar und

scheidet und in der heiligen Schrift Aegyptus genannt wird. Michaud p. 80. Vgl. Relandi Palaestina p. 285. 286.

20) Cette doloireuse aventure avint à la Chretienité . . . le dimanche qui est après la feste Saint Martin, qui est au mois de Novembre 1239. Handschriftl. Chronik bey Michaud p. 84. Die S. Brixii (Briectii). Albericus p. 572.

21) Les riches homes firent met-

tre les nappes et se mirent à manger le pain, les gallines et chapons, la chair cuite qu'ils avoient apportée avec eux, sans oublier le vin en bouteilles et barils. Ungerdruckte französische Chronik bey Michaud p. 80. Nach Hugo Plagon (p. 721), welcher diesen Zug nur kurz beschreibt, gingen die Christen in Schlachtordnung (en eschièles rangées) den Türken entgegen, und es kam sogleich zum Kampfe.

J. Chr.
1239.
13. Nov.

J. Chr.
1239.

seine Ritter waffneten sich schleunigst und begaben sich in die benachbarte Ebene, um über die Stellung und Zahl der Feinde Rundschaft sich zu verschaffen; sie fanden diese Ebene von feindlichen Reitern bedeckt, so wie die Höhen, welche diese Ebene einschlossen, besetzt von Bogenschützen und Schleuderern; und da die Schleuderer sogleich mit mörderischen Steinwürfen sie empfangen: so eilten sie zurück zu dem Lager ihrer Mitpilger und meldeten, was sie gesehen und erfahren hatten. In dem Kriegsrathe, welcher hierauf gehalten wurde, waren der Herzog von Burgund und der Graf Walthar von Joppe der Meinung, daß der Kampf vermieden, und der Rückzug angetreten werden mußte, weil die Zahl der Feinde so überlegen wäre, daß Ein Christ gegen dreyzehn Saracenen zu streiten haben würde, und weil die Beschaffenheit der Gegend, wo Menschen und Pferde in den lockern Sand bis an die Kniee versanken, einen höchst beschwerlichen und gefährvollen Kampf befürchten ließe. Die Grafen von Bar und Montfort aber bestanden in diesem Kriegsrathe darauf, daß der Kampf gewagt werden mußte, indem sie behaupteten, daß der Rückzug eben so gefährlich als schimpflich wäre; und sie beharrten bey dieser Meinung, obgleich der Herzog von Burgund und der Graf von Joppe ihnen erklärten, daß sie nicht geneigt wären, sich selbst und ihre Leute auf die Schlachtbank zu liefern, und mit den Templern, Johannitern und sämtlichen übrigen Rittern, welche ihren Rath billigten, sofort den Rückzug antraten ²²). Jene

22) Mit dem Grafen von Joppe entschlossen sich ohne Zweifel auch die Ritterschaften des Königreichs Jerusalem und der Ritterorden zum Rückzuge, obgleich die vorhandenen Nachrichten ihres Rückzugs nicht ausdrück-

lich erwähnen. Daß sie an dem Kampfe bey Gaza keinen Theil nahmen, erhellt aus folgender Nachricht des Matthäus Paris: *Praeterea sciatis, quod dominus Rex Franciae amovit omnem thesaurum suum a Tem-*

halsstarrigen und verwegenen Kreuzfahrer erkannten zwar ^{J. Ehr. 1239.} die Größe der Gefahr, welcher sie sich preisgaben, und baten daher die nach Askalon zurückkehrenden Mitpilger, daß sie den König von Navarra und die Ritter, welche bey demselben sich befanden, bewegen möchten, ihnen schleunigst zu Hülfe zu kommen; sie verschlossen aber ihre Ohren der wiederholten Bitte des Herzogs von Burgund und des Grafen von Foppe, daß sie doch nicht dem gewissen Verderben sich aussetzen möchten.

Raum waren der Herzog von Burgund, der Graf von Foppe und die übrigen ihnen folgenden Ritter abgezogen, als die Saracenen in dichten Schaaren den Kampf begannen und von den Anhöhen herab auf das heftigste mit Steinwürfen und Pfeilen die Christen angriffen. Die christlichen Bogenschützen, welche nur mit wenigen Geschossen versehen waren, konnten zwar diesen Angriff nur kurze Zeit erwidern: die Ritter aber, an deren Spitze die Grafen von Bar und Montfort mit bewunderwürdiger Tapferkeit stritten, verjagten die zahllosen Schaaren der Saracenen und kehrten nach einem siegreichen Kampfe zurück zu ihrem Lager. Die Christen ließen sich jedoch durch die gewöhnliche Kriegslist der Türken, eine verstellte Flucht, verleiten, ihre gesicherte Stellung in dem Thale, in welchem sie ihre Zelte errichtet hatten, zu verlassen und in die Ebene vorzudringen. Raum war es den Saracenen gelungen, die Christen in die Ebene zu locken, so kamen feindliche Schaaren von den Anhöhen, auf welchen

plo, quoniam Templarii nec Hospitalarii noluerunt Francos in hoc discrimine adjuvare. Matth. Paris ad a. 1240. p. 530. Es ist daher wohl nicht richtig, wenn Hugo Plagon

(p. 722) sagt: Là (in der Schlacht bey Gaza) i ot grant masse des chevaliers, que mors, que pris, que du siècle, que de religion (d. i. Templer und Hospitaliter).

J. Chr.
1239.

sie sich verborgen gehalten hatten, herab und bemächtigten sich des von den Kreuzfahrern verlassenen Lagers; und die geringe christliche Mannschaft, als sie in der Ebene von den Türken, welche ihr an Zahl um vieles überlegen waren, von allen Seiten angegriffen und umringt wurde, vermochte den ungleichen Kampf nicht lange zu ertragen²³). Der Graf von Bar und Anselm von l'Isle

23) Handschriftliche Chronik bey Michaud C. 81 bis 83. Nach Hugo Plagon (p. 722) zogen sich die Türken, als die Christen anrückten, zurück auf eine Anhöhe (vers un tertre), und es wurde dem Emir von Gaza von seinen Leuten gerathen, den Kampf mit den Christen, deren Zahl stärker war als die Zahl der Türken, zu vermeiden. Der Emir aber ließ nur sein Heergeräth zurückgehen und durch zweyhundert Reiter die Christen beunruhigen (essaier les covines). Als die Christen diesen Reitern nur schwachen Widerstand leisteten, so kam der Emir mit seinen übrigen Truppen von der Anhöhe, auf welche er sich zurückgezogen hatte, herab, und der Kampf wurde allgemein. Hugo Plagon schließt seinen Bericht auf folgende Weise: *Li Crestiens, sans mettre nul conseil en eux, se mirent en desconfiture, et qui s'en pout aler, si s'en ala.* „Die Franken,“ sagt die Gesch. der Patriarch. von Alexandria (Reinaud p. 439), „kamen zuerst nach Aslaton, dann nach Gaza, wo sie mit einer Schaar von zwey Tausend Reitern, welche von dem Sultan wider sie gesandt waren, zu streiten hatten. Anfangs Sieger, dann besiegt, wurden sie zum Weichen gebracht, und der Verlust war gleich von beyden Seiten.“ So weit also

die Beschreibung des ersten Gefechts, in welchem nach der Erzählung der handschriftlichen französischen Chronik die Kreuzfahrer den Sieg gewannen. Die Geschichte der Patriarchen fährt dann also fort: „Die Franken setzten hierauf ihren Marsch fort, gerietten in die Sandwüste, welche Syrien von Aegypten trennt, und da sie Fremde waren, und kein Christ des Landes sie begleitete, so verirren sie sich in den Einöden. Denn die Christen des Landes waren nach ihrer Gewohnheit im Einverständnisse mit den Muselmännern und hatten ihre fremden Glaubensgenossen verlassen. Die Muselmänner, indem sie sich stellten, als ob sie flöhen, lockten die Franken in eine dürre und unwegsame Gegend, wo die Araber über die Franken herfielen und ohne Mühe sie überwanden. Mehr als 600 Christen wurden gefangen, und mehr als 1200 getödtet. Die Muselmänner verloren fast keinen Mann.“ Igitur, sagt Wilhelm von Mängis, *quia vanis laudibus temporalis militiae inhiantes, sicut mos est hodie militibus nostris, non attenderunt, ut deceret, congrue commodum terrae sanctae, a communi consilio recedentes: iusto Dei judicio ceciderunt, et, quia non habebant sapientiam, propter suam insipientiam perierunt.*

starben als Märtyrer nach tapferm Kampfe, der Graf ^{J. Chr. 1239.} Amalrich von Montfort fiel in die Gefangenschaft der Ungläubigen, das ganze Fußvolk wurde vernichtet, eine große Zahl von Rittern wurde theils erschlagen, theils gefangen, und die übrigen retteten sich durch eine schimpfliche Flucht ²⁴).

Der König von Navarra, welcher mittlerweile nach Ascalon gekommen war, begab sich zwar, als er von den Flüchtlingen das schreckliche Mißgeschick der Mitpilger vernahm, mit seiner Ritterschaft ohne Säumnis nach dem Orte des unglücklichen Kampfes; als er aber dahin gelangte, war schon alles verloren. Die Saracenen, welche damit beschäftigt waren, die gefangenen Christen zu binden, eilten, als sie die neu ankommende Schaar der Kreuzfahrer erblickten, mit den Gefangenen und der gewonnenen Beute davon. Das Schlachtfeld war bedeckt mit den nackten Leichnamen der gefallenen Christen, welche von den Saracenen ihrer Waffen und Kleider waren beraubt worden, und nur wenige Verwundete wurden noch lebend gefunden, auf die Schilde der Ritter gelegt und nach Ascalon gebracht. Einige der Ritter des Königs von Navarra waren zwar der Meinung, daß es die Ehre der

24) Hugo Plagon a. a. D. Matthäus Paris (p. 530) nennt als Erschlagene noch: Simon, Herrn von Clermont, Richard von Baumont (Beaumont), Johann de Barres und Robert Malet. Nach Albericus (ad a. 1239. p. 572) wurde auch Robert von Courtenay erschlagen. In illo conflictu, sagt Wilhelm von Mangle, Comes Barri, miles strenuissimus, mortuus vel captus, nusquam postea est repertus. Unter den gefan-

genen Rittern war nach der oft erwähnten handschriftlichen alten französischen Chronik (Michaud S. 83) Philipp von Manteuil, welcher die Leiden seiner Gefangenschaft in Liedern beklagte, deren eins von Michaud (p. 86) mitgetheilt worden ist. Die Zahl der Ritter, welche mit dem Grafen von Bar gefangen wurden, betrug nach Albericus (a. a. D.) achtzig.

J. Chr.
1239.

Christlichen Ritterschaft forderte, den Tod der in dem unglücklichen Kampfe gefallenen Pilger an den Saracenen zu rächen und die gefangenen Waffengefährten zu befreien; die Templer und Hospitaliter aber, welche die Beschaffenheit des Landes kannten, erklärten die Verfolgung der Saracenen in dieser Gegend, in welcher den Feinden überall feste Plätze Schutz gewährten, für ein unnützes und gefährliches Unternehmen, und riefen zur Rückkehr. Dieser Rath wurde befolgt, und muthlos und in großer Betrübniß kamen die Pilger zurück nach Ptolemais, den Tod und die Gefangenschaft ihrer unglücklichen Mitpilger betrachtend als eine Strafe Gottes wegen des Uebermuths und der Hoffahrt, welche der Gemüther dieser Pilger sich bemächtigt hatten²⁵).

Der Graf Amalrich von Montfort und die übrigen Christen, welche in die Gefangenschaft der Saracenen gerathen waren, wurden nach Kahirah gebracht, und der Tag, an welchem sie in dieser Stadt ankamen, war für die muselmännischen Einwohner derselben ein Tag großer Freude. Der Graf von Montfort und die Ritter, welche sein trauriges Schicksal theilten, so wie ein christlicher Priester, welcher unter den Gefangenen sich befand, ritten auf Maulthieren, die übrigen auf Kameelen²⁶). Den

25) Handschriftl. Chronik bey Michaud S. 83. 84. Der Meister Wilhelm, damaliger päpstlicher Legat in Syrien, schloß seit dieser Zeit jede seiner Reden mit den Worten: Pour Dieu, belles gens, priez Dieu, qu'il rende les coeurs aux hauts homes de cet ost. Michaud S. 86. 87. Nach Hugo Plagon kehrten der König von Navarra, der Graf von Bretagne und die Ritter, welche sie begleiteten,

sobald sie das Unglück ihrer Mitpilger erfuhren, sofort und in großer Unordnung über Joppe nach Ptolemais zurück (chascun se mist à aler vers Jasse sans contröi et sans attendre l'un l'autre, ains s'en alèrent aussi comme gent desconfite si qu'ils laissièrent grant plenté de viandes et de hernois).

26) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 439. 440. „Die Ungläu-

Grafen von Montfort ließ der damalige Sultan von Aegypten, Malek al Adil, in einem Thurme bewahren und mit Achtung behandeln; allen übrigen Gefangenen aber wurden Fußschellen angelegt ²⁷⁾.

Die Nachricht von diesem Mißgeschick, welches die französischen Kreuzfahrer erlitten hatten, erweckte im Abendlande allgemeine Theilnahme. Der König Ludwig von Frankreich wurde sehr ungehalten über die Templer und Johanniter, weil sie den unglücklichen Pilgern in der Zeit der Noth und Gefahr ihren Beystand versagt hatten, und entzog daher diesen beyden Orden die Unterstützung an Geld, welche er, so wie seine Vorgänger, bis dahin ihnen gewährt hatten ²⁸⁾; und der Kaiser Friedrich erhob die Klage, daß der Papst deshalb, weil er die Kreuzfahrer zu der unzeitigen und übereilten Unternehmung der Meeresfahrt gezwungen hätte, als der Anstifter dieses schrecklichen Unglücks zu betrachten wäre; der Kaiser versprach aber auch zugleich, für die Befreyung der gefangenen Christen bey dem Sultan von Aegypten nachdrücklich sich zu verwenden ²⁹⁾, und erfüllte diese Verheißung ³⁰⁾.

bigen," sagt die handschriftliche französische Chronik (bey Michaud S. 85), „nahmen den Mist von Pferden und andern Thieren, legten denselben in Rauchfässer und zündeten ihn an und behandelten die Gefangenen (als sie in Damiette und hernach in Kahirah einzogen) überhaupt mit allerley Hohn und Schmach (assés leur faisoient de hontes et de vilennies); wenn sie durch die Straßen zogen, so liefen die Ungläubigen, groß und klein, von allen Seiten herbey, um sie zu sehen.“

27) Reinard p. 440.

28) S. oben Anm. 22. S. 590.

29) Et credimus, quod si super-
viveret Soldanus Babyloniae, quon-
dam pater istius Soldani viventis,
ex affectione, quam ostendebat ad
Majestatis nostrae personam, de no-
bilibus militibus captivatis in bello
satisfaceret votis nostris; nihilo-
minus tamen apud istum Soldanum
superstitem pro liberatione ipso-
rum nobilium captivorum praeci-
puam opem et operam apponemus.
Schreiben des Kaisers Friedrich an
den König von England, dat. Fo-
giae XXV. April. Ind. XIII (1240),
bey Matth. Paris ad a. 1240. p. 552.

30) Die Verwendung für die Be-

J. Chr.
1239.

So sehr als die Christen durch die Niederlage, welche die französischen Kreuzfahrer bey Gaza erlitten hatten, betrübt und entmuthigt wurden, eben so sehr stieg der Muth und die Zuversicht ihrer Feinde; und David, Fürst von Krak und Schaubek, Sohn des ehemaligen Sultans Malek al Moaddhem von Damascus, welcher nicht lange zuvor als Bundesgenosse des Sultans Malek al Adil von Aegypten den Sultan Malek as Saleh Ejub von Damascus zu Neapolis gefangen genommen hatte³¹⁾ und mit der Hoffnung sich schmeichelte, des verlorenen väterlichen Throns von Damascus bald wieder sich bemächtigen zu können, führte, bevor die Christen von ihrem Schrecken sich erholen konnten, seine Schaaren gegen Jerusalem, eroberte die Stadt, ließ alle Christen, welche er daselbst antraf, erwürgen und zerstörte nicht nur die Mauern, mit deren Wiederherstellung die Christen damals beschäftigt waren, und die nicht lange zuvor außerhalb der Stadt gebaute Burg, sondern auch den Thurm David's, dessen in den Zerstörungen, welche Malek al Moaddhem angeordnet hatte, war geschont worden³²⁾. Daß

freymung der gefangenen Christen war ohne Zweifel einer der Aufträge, mit welchen Rogerius de Amicis im Jahre 1240 an den Hof des Sultans von Aegypten gesandt wurde. S. oben Kap. XIV. Anm. 106. S. 510.

31) Abulfed. Annal. mosl. IV. p. 448. Vgl. Hugo Plagon p. 722, wo der Fürst Malek an Naser David von Krak durch den Namen Lavasser bezeichnet wird; Marinus Sanutus nennt ihn (p. 216) richtiger: Nassar.

32) Abulfeda l. c. Reinaud p. 440. Vgl. Albericus ad a. 1240. p. 575. Nach einer von Ebn Ferath mitge-

theilten Nachricht (Michaud Bibliographie des Croisades, Paris 1822. T. 2. p. 716) eroberte der Fürst David die Stadt Jerusalem erst nach einer Belagerung von 21 Tagen mit dem Beystande der ägyptischen Truppen, und der Thurm David kam erst später in seine Gewalt; der Fürst David machte sich hierauf zum Fürsten von Jerusalem, zerstörte den Thurm David und vertrieb alle Christen aus der Stadt. Der Kadi Dschemal eddin Ebn Basel, ein Zeitgenosse dieser Begebenheiten, erwähnt in seiner Chronik nur einer Belage-

nicht noch andere schlimme Folgen aus jener Niederlage^{J. Ehr. 1239.} sich entwickelten, verdankten die Christen nur den fortwährenden innern Streitigkeiten der saracenischen Fürsten, indem der Fürst David den Krieg gegen die Kreuzfahrer aus den Augen verlor, mit dem Sultan Ejub, welchen er zu Kraf gefangen hielt, sich versöhnte, dann mit demselben in der Kapelle as-Sachra zu Jerusalem ein Bündniß verabredete und beschwor³³⁾ und in Folge dieses Bündnisses dem Sultan Ejub Beystand leistete zu der Entthronung des Sultans Malek al Adil von Aegypten, deren schon oben Erwähnung geschehen ist.

Während die saracenischen Fürsten durch diesen Krieg^{J. Ehr. 1240.} beschäftigt waren, blieben sowohl die Ritter des Königs reichs Jerusalem, als der König von Navarra und die übrigen fremden Pilger unthätig. Erst als ein Geistlicher, mit Namen Wilhelm, aus Tripolis nach Ptolemais kam und den Baronen meldete, daß der saracenische Fürst von Hama ihn beauftragt hätte, ihnen kund zu thun, wie er geneigt wäre, den christlichen Glauben anzunehmen und den Christen die festen Plätze seines Landes zu überantworten, wenn die Kreuzfahrer ihm Beystand leisten würden wider seine Feinde³⁴⁾; so verließ das Heer der

rung der von den Franken nicht lange zuvor erbauten Burg und fügt hinzu, daß diese Burg dem Fürsten von Kraf vermöge einer Kapitulation übergeben wurde. Michaud bibliogr. des Crois. (Paris 1822. 8.) p. 548.

33) Abulfeda l. c. p. 450. Nach den abendländischen Nachrichten (Hugo Plagon p. 723. Marin. Sanut. p. 216) wurde dieses Bündniß durch eine Heirath des Sultans Ejub mit einer Schwester des Fürsten von Kraf bestätigt. Ejub machte sich in diesem

Vertrage verbindlich, dem Fürsten David den Besitz von Damaseus zu verschaffen.

34) S'ils voloient venir par sa terre, pourquoi il eust la force et l'aide des Crestiens, il lor mettroit en main ses forteresses et si devenroit Crestien. Hugo Plagon p. 721. Marin. San. p. 215. Vgl. Albericus ad a. 1239. p. 571. 572. Der Großmeister der Templer kündigte in einem von Albericus mitgetheilten Briefe, in welchem er Herrn Walthar von

J. Chr.
1240.

Pilger Ptolemais, zog nach Tripolis und nahm seine Herbergen in der benachbarten Burg Montpelerin³⁵⁾, wo Boemund, Fürst von Antiochien und Graf von Tripolis, ihnen eine gastfreundliche Aufnahme gewährte. Von dort sandten sie den Priester Wilhelm und einige andere Botschafter an den Fürsten Malek al Modaffer Turanschah von Hama, um ihn zu befragen, ob er ernstlich gesonnen wäre, Christ zu werden und mit den Kreuzfahrern ein Bündniß zu schließen. Die Hoffnung der Christen wurde aber getäuscht; denn der saracenische Fürst hielt ihre Gesandten längere Zeit mit leeren Worten hin und erklärte endlich, daß er es nicht wagte, den Eingebungen seines Herzens zu folgen, aus Furcht, in Feindschaft zu gerathen mit der Fürstin Daifa Chathun, Tochter des Sultans Malek al Adil, des Bruders von Saladin, welche damals als Vormünderin ihres minderjährigen Enkels das Fürstenthum von Haleb regierte³⁶⁾. Die Kreuzfahrer kehrten daher nach einem unnützen Aufenthalte in der Grafschaft Tripolis zurück nach Ptolemais³⁷⁾.

Der Fürst Turanschah von Hama hatte diese Unterhandlungen mit den Christen nur angeknüpft in der Absicht,

Avesnes eine etwas verworrene Nachricht über die innern Kriege der Saracenen gab, schon die Befehdung des Fürsten von Hama auf folgende Weise an: Quidam praedictorum Soldanorum, cujus ad praesens taceatur nomen, in jocundo cruce-signatorum adventu terram suam totam Christianae subjecit ditioni, sicut promisit, baptismum et alia suscipiet sacramenta. Alber. p. 571.

35) S. Geschichte der Kreuzzüge Buch II. Kap. XV. S. 199.

36) Por la paor (peur) qu'il avoit

de la dame de Halape la mère du Soudan qui avoit guerre à lui. Hugo Plagon p. 722. Ueber die Fürstin Daifa Chathun vgl. Abulfedae ann. mosl. IV. p. 418. Turanschah scheint aber mit dieser Fürstin noch nicht im wirklichen Kriege begriffen gewesen zu seyn, sondern nur einen Krieg befürchtet zu haben.

37) Während dieses Aufenthalts starb der Graf Johann von Macon und wurde zu Tripolis in der Kirche des Hospitals der Johanniter begraben. Hugo Plagon p. 722. Nach M:

seine muselmännischen Feinde zu täuschen. Als Bundesge-^{J. Chr. 1245.} nosse des Sultans Ejub wünschte er der damals von dem Fürsten Malek as-Saleh Ismail von Baalbek, dem Oheim des Sultans Ejub, bedrohten Stadt Damascus einen Theil seiner Truppen zur Hülfe zu senden; er wußte aber kein anderes Mittel, diese Truppen sicher durch das Gebiet des Fürsten Schirkuh von Emessa, welcher die Unternehmungen des Fürsten Ismail begünstigte, zu bringen, als daß er den Anführern derselben befahl, vorzugeben, daß sie mit ihren Schaaren den Dienst ihres bisherigen Herrn deshalb verlassen hätten, weil derselbe die Absicht hätte, die Stadt Hama den Christen zu überliefern. Diese List aber mißlang, indem der Fürst von Emessa, welcher den Betrug merkte, die Truppen von Hama durch eine andere List nach Emessa lockte, dort entwaffnete und in Gefängnisse einsperrte, aus welchen sie erst nach dem Tode des Fürsten wieder befreit wurden³⁸⁾. Der Fürst Ismail von Baalbek bemächtigte sich hierauf der Stadt Damascus und des von seinem verstorbenen Bruder Malek al-Uschraf ihm vermachten Thrones ohne große Mühe³⁹⁾, während der Sultan Ejub mit seinen Truppen, mit welchen er die Eroberung von Aegypten unternehmen wollte, bey Neapolis im Lager stand, wo er bald hernach von dem Fürsten von Kraf, seinem Vetter, überfallen und gefangen wurde.

Da der Sultan Ismail fürchtete, die Herrschaft über Damascus mit eigenen Kräften nicht behaupten zu können gegen die Macht seines Neffen Ejub, welcher nicht lange

bericus (p. 572) wurde dieser Graf in dem Kampfe bey Gaza erschlagen.

38) Abulfed. Annal. mosl. IV. p. 446.

39) Abulfeda l. c. p. 446 — 448. Cil Soudan (de Damas), sagt Hugo

Plagon (S. 722), dessen Erzählung sehr übereinstimmt mit der Nachricht des Abulfeda, avoit nom Melec Salah et avoit esté et estoit encore sires de Maubec et fu fils de Hadel Seifeddin. S. oben.

J. Ehr.
1240. hernach das Reich von Aegypten sich unterwarf: so suchte er fremde Hülfe. Er wandte sich aber nicht an seine Glaubensgenossen, sondern an die Christen; und die Kreuzfahrer, welche damals im Lande umherzogen, um ihre Rosse durch frische Weide zu stärken⁴⁰⁾, wurden in ihrem Lager an der Quelle Sephoria⁴¹⁾ durch eine Gesandtschaft des Sultans von Damascus überrascht. Ismail bot den Christen durch diese Gesandtschaft ein Bündniß an, zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen den Sultan von Aegypten, dergestalt, daß durch ein eidesliches Versprechen beyde Theile sich verpflichten sollten, keinen einseitigen Waffenstillstand oder Frieden mit dem Sultan von Aegypten zu schließen. Er ließ zugleich die Kreuzfahrer bitten, falls sie ein solches Bündniß annehmen würden, mit ihrer ganzen Macht Ascalon oder Joppe zu besetzen und dem Sultan Ejub von Aegypten den Weg nach Syrien zu verlegen; und versprach, nicht nur mit seinen Truppen in der Nähe von Joppe sich zu lagern und ihnen redlich beizustehen gegen die gemeinschaftlichen Feinde, sondern ihnen auch die Städte Safed und Tiberias mit ihren Landschaften, so wie die Burg Beaufort oder Schakif Arnun in der Nähe von Paneas abzutreten⁴²⁾. Die Barone der Kreuzfahrer fanden dieses Bünd-

40) Por doner herbe à lor chevaus. Hugo Plagen p. 722.

41) Sie waren von Ptolemais zuerst nach Chaifa (Cayphas) und von Chaifa nach der Quelle Sephoria gezogen. Hugo Plagen a. a. D.

42) Biaufort et la terre de Sajete (Saphet) et celle de Tabarie. Hugo Plagen p. 723. Nach Marinus Sabinus (p. 215): Castrum Belfort et castrum Saphet et totum territo-

rium Ierosolymitanum. Der Großmeister der Templer, Hermann von Perigord, gab in einem Schreiben an Robert von Sanford, Procurator der Templer in England, die Bedingungen des Vertrags also an: Soldanus Damascenus . . . totam terram integre a flumine Jordanis restituit Christianis, inter Christianos et ipsum Soldanum interveniente conventionem hujusmodi atque pacto,

niß sehr annehmlich und beschwuren dasselbe ihrerseits mit ^{J. Chr. 1240.} einem feyerlichen Eide, so wie auch der Sultan Ismail und dessen Emire es beschwuren; worauf Ismail nicht säumte, den Christen die verheißenen Städte und Landschaften zu räumen; und das Heer der Pilger begab sich nach Joppe, wie der Sultan wünschte. Ismail erfüllte auch darin seine Verbindlichkeit, daß er mit seinen Truppen in der Nähe der Christen sich lagerte, und mit ihm war auch der Fürst Malek al Mansur Ibrahim von Emessa, welcher sich zu dieser Zeit ebenfalls mit ihm wider den Sultan Ejub von Aegypten verbündet hatte ⁴³).

quod unus juvabit alterum pro posse suo ad defendendum terras suas contra Soldanum Babyloniae, neutra parte cum eodem Soldano sine altera componente. Matth. Paris ad a. 1240. p. 543. Die morgenländischen Nachrichten erwähnen nur der Abtretung von Cafed und Schakif Arnun an die Christen. Abulfed. Annal. mosl. IV. p. 462. Reinaud Extraits des auteurs Arabes p. 440. Nur Makrisi sagt (Michaud bibliographie des Croisades p. 717), daß Ismael den Franken versprach, ihnen alle Städte zurückzugeben, welche sie zur Zeit des Sultans Saladin verloren hatten (vgl. Reinaud p. 441); und nach einer Nachricht, welche Makrisi bey dem Jahre d. H. 641 mittheilt, trat der Sultan von Damascus erst drey Jahre später den Christen Tiberias ab (Reinaud p. 443). Nach dem Auszuge aus Makrisi's Geschichte der Dynastien, welcher im Anhang zu Joinville hist. de St. Louis, Paris 1761 fol. (p. 527) mitgetheilt worden ist, übergab der Sultan von Damascus den Christen schon

Damask: les villes de Safet et Chakif avec leur territoire, la moitié de la ville de Seyde, et une partie du pays de Tiberiade; il y joignit la montagne d'Aamileh et plusieurs autres endroits sur le bord de la mer. Daß aber Tiberias wirklich damals in den Besiz der Christen kam, erhellt aus der von Joinville (Hist. de St. Louis p. 110) mitgetheilten Nachricht, daß Odo von Montbelliard, welcher Herr von Tiberias durch seine Gemahlin Eschive (Dame de Tabarie, Lignages d'Outremer ch. 7) war, diese Stadt schon vor dem Jahre 1243 besetzt hatte.

43) Le Salath de Domas o (avec) lui le seignor de la Chamelle (d'Emesse) se herbergierent o (au) chef du flun (de Jaffe) à tout l'orost. Hugo Plagon p. 723. Vgl. Marin. San. p. 216. Nach Makrisi hatte der Sultan Ismail im J. 1240 einige Zeit sein Lager bey Tellodschut (in der Nähe von Gaza), in der Absicht, Aegypten anzugreifen; er zog sich also später zurück an die Quelle des Flusses von Joppe. Da Joppe

J. Chr.
1240.

Dieses unnatürliche Bündniß des Sultans von Damascus mit den Kreuzfahrern erweckte den heftigen Unwillen der Muselmänner; und als mit der Erlaubniß des Sultans eine große Zahl von Christen nach Damascus kam, um Waffen zu kaufen, so erklärte ein Scheich den Verkauf der Waffen an die Christen für eine Sünde, und ein Priester der großen Moschee weigerte sich, für den Sultan, welcher die Muselmänner zu einer solchen Sünde zu verleiten sich nicht scheute, das Gebet auf der Kanzel zu sprechen. Ismail, welcher nicht zu Damascus anwesend war, als dieses geschah, strafte zwar, als er zurückkam, sowohl den gewissenhaften Scheich als den widerspenstigen Priester⁴⁴); aber er vermochte nicht die Gewissen

nicht an einem Flusse liegt, so läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, welcher Fluß von Hugo Plagon und Marinus Sanutus mit dem Namen flum de Jaffe und flumen Japhae bezeichnet wird; vielleicht ist es der nördlich von Joppe fließende Fluß, welcher auf der Arrowsmith'schen Karte von Syrien den Namen: Nahar Abi Petros führt und an Lydda vorbeifließt. Das Bündniß des Sultans Ismail mit dem Fürsten von Emessa wurde nach Abulfeda (Annal. mosl. T. IV. p. 462) erst im J. d. H. 639 (dessen erster Tag der 11. Jul. 1241 war) geschlossen, und auch die Fürstin Daifa Chathun von Haleb nahm daran Theil. In Folge dieses Bündnisses begingen die Franken von Protemais nach der Erzählung des Abulfeda (ad a. 638. T. IV. p. 460—462) die ruchlose Untreue, daß sie den Malek al Dschawwed Jonas, Sohn des Maudud und Enkel des großen Malek al Adil, ehemaligen Statthal-

ter von Damascus (s. oben S. 585), welcher in ihren Schutz sich begeben hatte, für Geld dem Sultan Ismail von Damascus überlieferten, welcher ihn im Gefängnisse erdroffeln ließ. Herr Reinaud (p. 444) setzt diese treulose Handlung der Christen unrichtig in das Jahr d. H. 641 (Chr. 1243).

44) Der Priester (Mufti) der großen Moschee sprach anstatt des Kanzelgebers (Chorbeh) nur die Worte: „O Gott, laß dieses Volk auf dem rechten Wege gehen, so daß deine Freunde sich freuen, und deine Feinde sich schämen mögen. O Gott, Röße diesem Volke eine solche Gesinnung ein, daß es thue, was du geboten, und meide, was du verboten hast.“ Das ganze anwesende Volk wiederholte diese Worte. Der Priester wurde auf den Befehl des Sultans seines Amtes entsetzt und eben so wie der gewissenhafte Scheich in ein Gefängniß gesperrt. Als Ismail später nach Damascus zurückkam, so entließ er den

seiner Unterthanen weder wegen der Sündhaftigkeit des J. Chr.
Verkaufs von Waffen an die Christen, noch überhaupt ^{1240.}
wegen der Verwerflichkeit des Bündnisses, welches er mit
den Kreuzfahrern geschlossen hatte, zu beruhigen. Der
Statthalter der Burg Beaufort weigerte sich sogar, den
Befehl, welcher ihm die Uebergabe der ihm anvertrauten
Burg an die Christen gebot, zu vollziehen; Ismail erschien
zwar selbst vor dieser Burg, beschied den widerspenstigen
Statthalter zu sich und tödtete ihn, als er von seinem Un-
gehorsame nicht abließ, mit eigener Hand; die Besatzung
aber fügte sich eben so wenig dem Willen des Sultans,
und als sie endlich durch eine förmliche Belagerung zur
Uebergabe genöthigt wurde, so erklärten die Soldaten,
daß sie nicht den Franken, sondern nur ihrem Sultan die
Burg übergeben würden, indem sie sprachen: „Unser Fürst
kann thun, was er will; von uns aber soll nicht gesagt
werden können, daß wir eine muselmännische Burg den
Christen überantwortet haben.“ Die Burg kam hierauf
in den Besitz der Tempelherren ⁴⁵).

Die muselmännischen Truppen, mit welchen der Sul-
tan Ismail und der Fürst von Emessa in die Nähe von
Joppe gekommen waren, um in Gemeinschaft mit den
Kreuzfahrern wider den Sultan von Aegypten zu streiten,
verabscheuten das Bündniß ihrer Herren mit den Christen
eben so sehr als die Bürger von Damascus und die Sol-
daten der ehemaligen Besatzung von Beaufort; sie unter-

Priester zwar aus dem Gefängnisse,
ließ ihn aber in seinem Hause bewa-
chen; niemand durfte zu ihm kom-
men, außer einem Arzte und einem
Barbier, und es wurde ihm nur ver-
stattet, das Bad und am Freytage die
Moschee zu besuchen. Makrisi bey

Reinaud S. 440. Vgl. Michaud
S. 717.

45) Ebn Ferath bey Reinaud S. 440.
441. 444. Vgl. Michaud bibliogr.
des Crois. (Paris 1822. 8.) p. 780.
Vgl. die unten Anm. 50 aus Alberi-
cus mitgetheilte Nachricht.

J. Chr.
1240.

hielten sogar ein heimliches Einverständniß mit den ägyptischen Truppen, und als bey Askalon die verbündeten Christen und Muselmänner wider das Heer des Sultans von Aegypten stritten: so verließen die syrischen Muselmänner in Folge der getroffenen Verabredung mitten im Kampfe ihre christlichen Bundesgenossen, machten gemeinschaftliche Sache mit den Aegyptern und kehrten ihre Waffen gegen die Kreuzfahrer, welche, von allen Seiten umringt, gezwungen wurden, ihr Heil in einer verwirrten Flucht zu suchen. Auch der Sultan Ismail rettete sich durch eine schimpfliche Flucht und kam fast ohne Begleitung nach Damascus⁴⁶⁾. Viele Kreuzfahrer fielen in die Gefangenschaft der Ungläubigen und wurden nach Kahisrah geführt, wo ihnen schwere Arbeiten an dem Baue eines Palastes auf der benachbarten Insel Raudah und eines Schulgebäudes in der Stadt Kahirah⁴⁷⁾ aufgebürdet wurden.

46) Les Egyptiens corrompirent les soldats Musulmans de Damas qui suivant leurs conventions secrètes lâchèrent pied devant l'ennemi et laissèrent aux seuls Francs le soin de soutenir le choc; ceux-ci ne firent qu'une foible resistance; il y en eut un grand nombre de tués, et le reste fut conduit chargé de chaînes à Caire. Extrait de Makrisi hinter der Hist. de St. Louis a. a. D. Vgl. die Auszüge aus Makrisi bey Michaud a. a. D. S. 718 und bey Reinaud S. 447.

47) Des Collegiums Salehiah (nach dem Namen des Sultans Malek as-Saleh Ejub). Makrisi a. a. D. Vgl. Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud a. a. D. Des

unglücklichen Kampfes bey Askalon erwähnen die abendländischen Nachrichten nicht; wenn nicht etwa folgende Nachricht des Matthäus Paris (ad a. 1240. p. 547) auf die Treulosigkeit, mit welcher die Christen bey Askalon von den damascenischen Muselmännern verlassen wurden, bezogen werden muß: Soldanus Damasci cum quodam potente sibi consanguineo Saraceno, dicto Rooch, cum quo bellum habuit et pro illo nostrorum invocaverat auxilium et foedus inierat, clam pacem composuit contra formam foederis initum cum Christianis, ut praedictum est, fidem non habens dictis aut compositionibus (leg. compositionibus) eorum; confusus igitur est exerci-

Dieses neue Unglück war für die Kreuzfahrer auch ^{J. Ehr. 1240.} dadurch von nachtheiligen Folgen, daß es eine heftige Zwietracht unter ihnen hervorbrachte. Da das Bündniß mit dem Sultan Ismail hauptsächlich das Werk der Templer war, und die Johanniter an den Verhandlungen, welche dem Bündnisse vorangegangen waren, keinen Theil genommen hatten ⁴⁸): so trugen die letztern kein Bedenken, dem Eide, durch welchen sie eben sowohl als die Templer und die Barone dem Sultan Ismail sich verpflichtet hatten, untreu zu werden und mit dem Sultan Ejub von Egypten einen Frieden zu verabreden, in welchem die gegenseitige Freylassung der Gefangenen zur Bedingung gemacht wurde. Auch bestätigte der Sultan von Egypten in diesem Vertrage den Christen den Besitz der ihnen von dem Sultan von Damascus abgetretenen Plätze ⁴⁹). Diesem Frieden traten der König von Navarra,

tus Christianus et spes ejus languit defraudata. Abu Schamah erwähnt nur gelegentlich eines Kampfes wider die Franken bey Askalon ohne Zeitbestimmung, zum Jahre d. H. 646. fol. 153 A, in der Stelle, welche aus der Anthologie des Sojuti mitgetheilt worden ist in J. G. L. Kosegarten Chrestomathia arabica (Lips. 1828. 8.) p. 63.

48) Icestre trive (mit dem Sultan von Damascus) avoit este porchaciée (procurée) et faite par l'atraire du Temple et sans l'accord de l'Hospital. Hugo Plagon S. 724. Doch berichtet Hugo Plagon im Folgenden, daß der Großmeister der Johanniter (Pierre de Blaebride, welcher also schon im Jahr 1240 sein Amt

antrat) jenes Bündniß eben sowohl als die Templer und die Barone geschworen hatte. Vgl. Marin. Sanut. p. 216. Daß die deutschen Ritter in dieser Angelegenheit auf der Seite der Templer waren und mit ihnen zu Joppe blieben, erhellt aus der unten Kap. XVIII. Anm. 14 mitgetheilten Nachricht des Hugo Plagon.

49) Gesch. der Patriarchen von Alexandria bey Reinaud S. 441. Marikrisi bey Michaud a. a. D. Eine sehr ausführliche Aufzählung aller Ortschaften, welche der Sultan von Egypten vermöge dieses Friedens an die Christen zurückzugeben versprach, findet sich in dem von Matthäus Paris (ad a. 1241. p. 567) mitgetheilten

J. Ehr.
1240.

der Graf von Bretagne und mehrere andere Pilger bey; die Templer dagegen, der Graf von Nevers und viele andere Kreuzfahrer erklärten, daß sie bey dem Bündnisse, welches mit dem Sultan von Damascus errichtet wäre, beharrten, und blieben in Joppe, als die Hospitaliter und die übrigen Pilger, welche mit dem Sultan von Aegypten Frieden geschlossen hatten, nach Ptolemais zurückkehrten ⁵⁰).

Während noch der König von Navarra und der Graf von Bretagne zu Ptolemais verweilten, ereignete sich in der Regierung des Königreichs Jerusalem eine unerwartete Veränderung. Es erschien nämlich Radulph von Soissons, welcher nicht lange zuvor mit Alix, der Mutter des Königs Heinrich von Cypern, sich vermählt hatte, und forderte vermöge des Erbrechts, welches seiner Gemahlin als Enkelin des Königs Amalrich des Ersten seit dem

Briefe des Grafen von Cornwallis; über mehrere jener Ortschaften, welche in dem Besitze anderer Fürsten waren, z. B. Jerusalem (villa Jerusalem), konnte der Sultan damals gar nicht verfügen.

50) Ains fu li fins des Crestiens en contens et discorde que li un se tindrent à une trive et li autre à l'autre. Hugo Plagon p. 724. Marin. San. l. c. Auch die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien erwähnt der Missethaten, welche der mit dem Sultan von Aegypten geschlossene Friede zur Folge hatte: Les Templiers qui avoient d'abord refusé de prendre part au traite, furent forces d'y adhérer. Rei-

naud a. a. O. Der Beytritt der Templer erfolgte aber erst später. S. das folg. Kapitel. Uebrigens bezieht sich wahrscheinlich auf diese Verhältnisse die etwas verworrene Nachricht des Albericus, welcher den damals geschlossenen Frieden mit dem von dem Grafen Richard von Cornwallis verabredeten Vertrage vermengt (ad a. 1241. p. 577): Treugae transmarinae dicuntur esse ad Soldanum de Damasco seu Nascerae in triginta annos secundum compositionem Regis Navarrae; ad Soldanum vero Babylonis et quosdam socios ejus in quindecim annos secundum compositionem Comitis Richardi, fratris Regis Angliae, et in istis

Tode der Kaiserin Jolanthe zustände, das Königreich Jer^{J. Ehr.}
 rusalem⁵¹⁾. Da seine Ansprüche durch das Haus Ibelin
 und dessen Partey unterstützt wurden, und der Marschall
 Richard, Statthalter des Kaisers Friedrich, welcher damals
 zu Tyrus sich aufhielt, ohne alle Gewalt war, so gaben
 die Barone des Königreichs, nachdem sie eine Verathung
 gehalten hatten, dem Grafen von Soissons zur Antwort:
 „Die Kaiserin Jolanthe hat zwar einen Sohn hinter-
 lassen, den Prinzen Conrad, welcher Erbe des Königs-
 reichs ist; da dieser aber noch immer in Apulien ver-
 weilt und noch nicht nach diesem Lande gekommen ist,
 so wollen wir Herrn Radulph von Soissons als Ver-
 weser des Königreichs annehmen, jedoch den Rechten des
 Prinzen Conrad unbeschadet.“ Hierauf übernahm Ra-
 dulph die Regierung des Königreichs Jerusalem; er war
 aber ohne alles Ansehen, und die Herrschaft war gänzlich
 in den Händen der Herren von Ibelin⁵²⁾.

In solcher verwirrten Lage war das heilige Land,
 als der König von Navarra, der Graf von Bretagne
 und viele ihrer Mitpilger zu Ptolemais die Schiffe,

extremis non sunt Templarii, qui
 firmant Saphat.

51) La seigneurie du royaume de
 Jerusalem. Hugo Plagon S. 724.
 Radulph, Herr von Cœuvres, war
 der jüngere Bruder des Grafen Jo-
 hannes II. mit den Beynamen des
 Guten und des Stammelnden, Gra-
 fen von Soissons. Vgl. Art de vé-
 rifier les dates (Octavausg.) T. 12.
 S. 261—265. Auf die im Texte dar-
 gestellten Verhältnisse bezieht sich
 wahrscheinlich die von Richard von

S. Germano zum J. 1241 (p. 1048)
 mitgetheilte kurze Nachricht: Civitas
 Acon rebellat Imperatori.

52) Et quant Raoul de Soissons
 ot la seigneurie . . . il la tint assez
 faiblement; car cil par qui il avoit
 estoit mis, estoient parens à la dame
 sa fame et avoient plus de pooir
 et de comandement qu'il n'avoit,
 si qu'il sembloit qu'il ne fust fors
 aussi come un ombre. Hugo Plag.
 p. 724. Vgl. Marin. San. p. 216.

J. Chr. 1240. welche sie dort gemiethet hatten, bestiegen und in ihre Heimath zurückkehrten⁵³⁾.

53) Hugo Plagon a. a. D. Alberic. ad a. 1240. p. 576. Sie verließen Ptolemais funfzehn Tage vor der Ankunft des Grafen von Cornwallis, am 24. Sept. 1240. Matth. Paris ad a. 1241. p. 567 Matthäus Paris behauptet übrigens (ad a. 1240. p. 547), daß der König von Navarra (statt Aragoniae ist in der angeführten Stelle Navarrae zu lesen) und der Graf von Bretagne zu der Abreise aus dem gelobten Lande bewogen worden seyen durch Neid gegen den Grafen Richard, so wie durch ihren Haß gegen die Engländer und durch die Besorgniß, daß sie, sobald der reiche englische Prinz angekommen seyn würde, ihr Ansehen gänzlich verlieren und durch den Ungeßüm des

Grafen (inexpertam temeritudinem) in schlimme Verhältnisse gebracht werden möchten. Auch beschuldigt Matthäus Paris diese Fürsten, daß sie den Saracenen, ohne ihre Mitpilger zu befreien, für Geld einen zehnjährigen Waffenstillstand bewilligt hätten. Clanculo abierunt ad primates Saracenorum, ignorante communi exercitu, et ab eisdem non minima accepta pecunia treugas eis decennales concesserunt. Auch fuhren sie nach diesem Schriftsteller nicht aus Ptolemais, sondern heimlich (clam) aus Joppe ab, was offenbar unrichtig ist, da in Joppe die Pilger sich aufhielten, welche mit dem Sultan von Damascus im Bunde waren.